

Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik Dortmund

Schriftliche Planung der unterrichtspraktischen Prüfung [gemäß § 59 (5) OVP]

Datum: 18. Mai 2000

Beginn: 8.45 Uhr

Fachrichtung: Geistigbehindertenpädagogik

Klasse/ Lerngruppe: Differenzierungsgruppe (6 Schüler/ -innen) der Unterstufe

Prüfungsausschuss:

Hauptseminarleiterin:

Fachleiterin:

Ausbildungskoordinatorin:

Thema der Unterrichtsprobe:

Ich entscheide selbst, welche Stationen ich heute bearbeite.

Thema der Unterrichtsreihe

Wir erlernen das Lesen und Schreiben.

Förderschwerpunkt der Unterrichtsreihe

Erweiterung der Handlungskompetenz durch Anbahnung von Entscheidungsfähigkeit.

Aufbau der Unterrichtsreihe

1. Ich wähle die Zusatzaufgabe selber aus.

Die Schüler/ -innen sollen aus einem Angebot von 2 und später 3-5 Möglichkeiten die Zusatzaufgabe individuell auswählen, auf ihrem Arbeitsplan festhalten, danach arbeiten, nach der Bearbeitung das Durchhalten der Entscheidung mittels einer Markierung auf dem Plan dokumentieren und ihre (Un-/) Zufriedenheit mit der Entscheidung verbalisieren.

2. Ich entscheide selbst, welche Stationen ich heute bearbeite.

Die Schüler/ -innen sollen aus einem ihnen bekannten übersichtlichen Angebot an Stationen individuell auswählen, welche Stationen sie bearbeiten möchten, ihre Entscheidung auf ihrem Arbeitsplan festhalten, danach arbeiten, das Durchhalten der Entscheidung mittels Markierungen auf dem Plan dokumentieren und ihre (Un-/) Zufriedenheit mit der Auswahl abschließend verbalisieren.

3. Wir lernen den Wochenplan kennen.

Die Schüler/ -innen sollen aus der Vorgabe eines Wochenplans die Stationen für die Stunde am Dienstag auswählen, auf dem Arbeitsplan festhalten, danach arbeiten, die Bearbeitung der gewählten Aufgaben durch eine Markierung auf dem Arbeitsplan dokumentieren, diese auf den Wochenplan übertragen und somit ablesen, welche Aufgaben am Donnerstag bearbeitet werden müssen.

Diese Auflistung entspricht nicht den aufeinanderfolgenden Unterrichtsstunden, sondern verzichtet auf die Übungsstunden, in denen einerseits das Gelernte weiter gefestigt wird und andererseits der Leselehrgang fortgeführt wird (z.B. Einführung neuer Buchstaben).

Thema der Stunde

Ich entscheide selbst, welche Stationen ich heute bearbeite.

Ziel der Stunde

Die Schüler/ -innen sollen aus einem ihnen bekannten übersichtlichen Angebot an Stationen individuell auswählen, welche Stationen sie bearbeiten möchten, ihre Entscheidung auf ihrem Arbeitsplan festhalten, danach arbeiten, das Durchhalten der Entscheidung mittels Markierungen auf dem Plan dokumentieren und ihre (Un-) Zufriedenheit mit der Auswahl abschließend verbalisieren.

Zieldifferenzierung:

Christian und Tahir sollen die Reihenfolge der vorgegebenen Stationen festlegen, die Zusatzaufgabe auswählen, unter minimaler Lehrersteuerung in der festgelegten Reihenfolge arbeiten und nach der Bearbeitung das Durchhalten der Entscheidung (Reihenfolge der Pflichtaufgaben und Auswahl der Zusatzaufgabe) mittels einer Markierung auf dem Plan dokumentieren.

Zielorientierte Handlungsschritte:

Die Schüler sollen

in der Einstiegsphase

- durch eine Handpuppe erfahren, dass es innerhalb des Leselehrgangs die Möglichkeit für eigene Entscheidungen gibt.
- anhand eines Modells sehen, wie eine Auswahl getroffen wird.

in der Erarbeitungsphase

- optisch wahrnehmen und verbalisieren, welche Stationen in dieser Stunde bearbeitet werden können.
- sich über den jeweiligen Inhalt der Stationen informieren.
- selbständig eine Auswahl treffen und ihren individuellen Arbeitsplan zusammenstellen. (Nils, Kevin, Michelle, Max)
- die Reihenfolge der Pflichtstationen festlegen und sich zwischen drei möglichen Zusatzaufgaben entscheiden. (Christian und Tahir)

in der Durchführungsphase

- ihrer Auswahl entsprechend und in der Reihenfolge ihres Arbeitsplans die verschiedenen Arbeitsmittel an ihren Platz holen und bearbeiten.
- das Durchhalten eigener Entscheidungen mittels einer Markierung auf dem Arbeitsplan dokumentieren.

in der Reflexionsphase

- im Stuhlkreis den anderen Schüler/ -innen, Ronja und der LAA anhand des Arbeitsplans zeigen, für welche Stationen sie sich entschieden und ob sie sie bearbeitet haben.
- verbalisieren, ob und wie sie mit ihrer eigenen Auswahl zufrieden sind.

Lernvoraussetzungen

a) allgemein für diese Stunde

Kompetenzen	Michelle	Nils	Max	Kevin	Tahir	Christian
Verhalten im Stuhlkreis (z.B. abwarten können, eigene Interessen zurückhalten können)	xxx	xxx	xx	xx	xx	x
Zuhören können	xxx	xxx	xxx	xx	xx	x
Symbole der Stationen kennen und benennen	xxx	xxx	xxx	xxx	xx	xx
Etui, Stifte und Ordner finden und benutzen können	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx
Symbolkarte „Leise arbeiten!“ „lesen“ können	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx
Symbolkarte „Selbstkontrolle“ „lesen“ können	x/ xx	x/ xx	x/ xx	x/ xx	x	x
vereinbarte Regeln (Symbolkarten) einhalten	xx	xx	x/ xx	xx	x	x
Arbeitsplan benutzen können	xx	xxx	xxx	xxx	x	x
Verstehen und Durchführen der Aufgaben der verschiedenen Stationen	xx/ xxx	xx/ xxx	xx/ xxx	xx/ xxx	x	x
Motivation, Aufgaben zu Ende zu führen	xx	xx	x/ xx	xx	x/ xx	x/ xx
Bestreben, möglichst selbständig zu arbeiten	xxx	xxx	xx	xx	x	x

- xxx = sehr gut ausgeprägt/ selbständig möglich
- xx = vorhanden/ überwiegend selbständig möglich
- x = im Ansatz vorhanden/ Unterstützung notwendig
- = nicht vorhanden

b) bezogen auf das Ziel der Stunde und den Förderschwerpunkt

Kompetenzen	<i>Michelle</i>	Nils	Max	Kevin
grundlegende Kenntnisse über Inhalte der Stationen	xxx	xxx	xxx	xx
Überblick über Angebot an bekannten Stationen haben	x/ xx	xx	xx	x/ xx
verschiedene Wahlmöglichkeiten wahrnehmen	xx	xx	xx	xx
eigene Vorlieben und Abneigungen kennen und äußern	xx	xxx	xxx	xx
Lösung von Arbeit der Mitschüler, Konzentration auf eigene Entscheidung	x/ xx	x/ xx	x/ xx	x/ xx
Orientierung am Materialtisch	xx	xxx	xxx	xx
eigene Wahl treffen können	xx	xx	xx	xx
einmal getroffene Entscheidung durchhalten durch konsequente Einhaltung des Arbeitsplans	xx	xx	x	x
Entscheidung durchhalten, obwohl andere Materialien attraktiver sind	xx	xx	x/ xx	x/ xx
(Un-) Zufriedenheit mit eigener Wahl verbalisieren	x/ xx	x/ xx	x/ xx	x/ xx

- xxx = sehr gut ausgeprägt/ selbständig möglich
- xx = vorhanden/ überwiegend selbständig möglich
- x = im Ansatz vorhanden/ Unterstützung notwendig
- = nicht vorhanden

Lernvoraussetzungen für Tahir und Christian

(bezogen auf den Förderschwerpunkt und das Ziel der Stunde)

Tahir und Christian zeigen noch deutliche Unsicherheiten im Umgang mit dem Arbeitsplan. Daher ist es notwendig, diesen Umgang weiter zu üben und somit zu festigen.

Um die Spanne innerhalb der Lerngruppe jedoch nicht zu groß werden zu lassen, sollen auch Tahir und Christian an erste Entscheidungen herangeführt werden. Diese beziehen sich jedoch vorerst auf ein sehr kleines Angebot (3 Möglichkeiten der Zusatzaufgabe).

Tahir hat Sinn und Zweck des Arbeitsplans zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vollständig erfasst. Die Attraktivität der Klettplättchen und des Folienstiftes lenken ihn sehr ab. Nur durch die selbständige Anwendung – noch mit leitender Hilfe durch den Lehrer – wird sich ihm die Arbeit mit dem Plan erschließen. Um ihm den Umgang mit dem Arbeitsplan zu erleichtern und somit darüber hinaus gehende Lernerfolge zu ermöglichen, erwies es sich als notwendig, den Plan entsprechend zu vereinfachen, d.h. die Symbole zu vergrößern und die Anzahl der Arbeitsaufgaben stark zu verringern.

Christian hingegen hat den Zweck des Plans inzwischen weitgehend erschlossen. Aufgrund seiner Probleme, im Bereich der Konzentration und Ausdauer, ist es ihm jedoch (noch) nicht möglich, vollkommen selbständig zielgerichtet mit dem Plan umzugehen. So kommt es häufig dazu, dass Christian den Plan zwar richtig zusammenstellt, aber bei der Arbeit mit diesem die Plättchen wieder variiert, die Reihenfolge nicht einhält oder ähnliches.

Literatur

SCHNEID, KONRAD (1985): Lernziel Entscheidungsfähigkeit. In: Pädagogische Welt 39, 10, Seite 434-437

SCHULTE-PESCHEL, DOROTHEE; TÖDTER, RALF (1996): Einladung zum Lernen. Geistig behinderte Schüler entwickeln Handlungsfähigkeit in einem offenen Unterrichtskonzept

RICKERS, KATJA (1998): „Unsere Klassenfete“ – Ein Vorhaben zur Förderung der Entscheidungsfähigkeit, durchgeführt in einer Mittelstufenklasse der Schule für Geistigbehinderte. Schriftliche Hausarbeit zum 2. Staatsexamen für das Lehramt für Sonderpädagogik. Dortmund

RIESBERG, BARBARA (1997): Förderung der Entscheidungsfähigkeit zum Aufbau zielgerichteter Zusammenarbeit dargestellt an der Vorbereitung und Durchführung einer Klassenfahrt der A01 einer Schule für kranke (Sonderschule). Schriftliche Hausarbeit zum 2. Staatsexamen für das Lehramt für Sonderpädagogik. Dortmund

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES NRW (Hrsg.) (1980): Richtlinien und Lehrpläne für die Schule für Geistigbehinderte (Sonderschule) in Nordrhein-Westfalen. Köln

MARX, ULRIKE/ STEFFEN, GABRIELE (1990): Lesenlernen mit Hand und Fuß. Begleitband. Horneburg/ Niederelbe: Verlag Sigrig Persen

Medien

MARX, ULRIKE/ STEFFEN, GABRIELE (1990): Lesenlernen mit Hand und Fuß. Mappe 1, Ausgabe Nord. Horneburg/ Niederelbe: Verlag Sigrig Persen

RAAB, DOROTHEE (1999): Lernen macht Spass – ABC im Kinderzimmer N-Z. Hamburg: Carlsen Verlag

Verlaufsplanung

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
Einstieg ca. 7 Minuten	<p>Ronja begrüßt Schüler/ -innen.</p> <p>Ronja erzählt, dass sie ein Problem hat. Der Lehrer hat ihr zu ihrem Arbeitsplan ein Schälchen mit viel zu vielen Plättchen gegeben. Sie weiß nicht, was sie nun damit machen soll.</p> <p>Schüler/ -innen erklären Ronja, dass sie aussuchen darf, welche Stationen sie bearbeiten will.</p> <p>Ronja demonstriert an der Tafel, wie sie aus dem Angebot des Lehrers die Stationen aussucht, die sie gerne bearbeitet und auf dem Arbeitsplan festhält.</p> <p>LAA erklärt Schülern/ -innen, dass diese sich heute auch selbst aussuchen dürfen, welche Stationen sie bearbeiten möchten.</p>	<p>Stuhlkreis (Frontalunterricht)</p> <p><u>Medien:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Handpuppe Ronja • Tafel • Symbole für einzelne Stationen (für Tafel) • Arbeitsplan • Symbole für Arbeitsplan 	<p>Ziel- und Inhaltstransparenz</p> <p>Motivationsphase: a) durch Handpuppe b) Selbständigkeit wird größer</p> <p><u>FöSch-Bezug:</u> Kennen lernen der Möglichkeit eigener Entscheidungen im Leselehrgang.</p> <p>Erkennen einer Entscheidungssituation.</p>

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
<p>Erarbeitung ca. 5 Minuten</p>	<p>LAA zeigt den Schülern/ -innen an der Tafel die Symbole der Stationen für die heutige Stunde.</p> <p>LAA zeigt Schülern/ -innen den Tisch mit den Arbeitsmaterialien.</p> <p>Schüler/ -innen bekommen Möglichkeit, sich die Materialien für die einzelnen Stationen anzuschauen.</p> <p>LAA fordert Michelle, Nils, Max und Kevin auf, an die verschiedenen Arbeitsplätze zu gehen und dort die Stationen für die heutige Stunde auszuwählen und ihren Arbeitsplan zusammen zu stellen.</p> <p>LAA erarbeitet mit Christian und Tahir an deren Plätzen ihren Arbeitsplan, bei dem die Entscheidung in der Wahl der Zusatzaufgabe liegt.</p>	<p>Einzelarbeit</p> <p><u>Medien:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Symbole für Stationen (für Tafel) - Arbeitsplan für jeden Sch. - Symbole für Arbeitsplan - Materialtisch mit den verschiedenen Stationsaufgaben (siehe Medien der Durchführungsphase) 	<p><i>Damit die Schüler den Plan von Ronja nicht übernehmen, werden für die Demonstration andere Symbole verwendet.</i></p> <p>Die Schälchen mit den Symbolen für jeden Schüler stehen auf verschiedenen Tischen, um eine individuelle Auswahl zu ermöglichen.</p> <p>Christian und Tahir benötigen mehr Unterstützung als ihre Mitschüler.</p> <p><u>FöSch-Bezug:</u> Verschaffen eines Überblicks über die verschiedenen Möglichkeiten.</p> <p>Festlegen und Visualisieren der eigenen Entscheidungen durch Schüler/ -innen.</p>

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
<p>Durchführung ca. 26 Minuten</p>	<p>Schüler/ -innen bearbeiten, ihrem Arbeitsplan entsprechend, die selbst gewählten Aufgaben. Nach vollständiger Bearbeitung der Station wird diese auf dem Arbeitsplan abgehakt. Es stehen folgende Pflichtstationen zur Auswahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tasten • Sehen • Schreiben • Stempeln • Gleichgewicht • Klammerkarte <p>Darüber hinaus stehen ihnen drei Zusatzaufgaben zur Auswahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hören • Lesen • Spielen <p><u>Christian</u> bearbeitet in selbst festgelegter Reihenfolge die Pflichtstationen Tasten, Sehen und Schreiben und wählt sich eine Zusatzaufgabe aus dem Angebot Gleichgewicht, Spielen, Stempeln.</p> <p><u>Tahir</u> bearbeitet in selbst festgelegter Reihenfolge die Pflichtstationen Schreiben und Gleichgewicht und wählt sich eine Zusatzaufgabe aus dem Angebot Sehen, Fühlen, Stempeln.</p>	<p>Einzelarbeit</p> <p><u>Medien:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplan für jeden Sch. - Non-Permanent-Marker - Etui und Ordner für jeden Schüler <p><i>auf dem Materialtisch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Tastbilder - Arbeitsblätter Sehen, Schreiben, Stempeln, Hören, Lesen - Stempel, Stempelkissen, Unterlagen - aufgeklebtes T/t auf Fußboden - Klammerkarten, Wäscheklammern - Spiele 	<p>Fließender Übergang von Erarbeitungs- in Durchführungsphase</p> <p>Aufgaben der einzelnen Stationen stellen aufgrund des anders gelagerten Ziels der Stunde nur geringe Anforderungen. Außerdem sind sie den Schülern größtenteils bekannt, so dass die Übersichtlichkeit des Angebots gesichert ist.</p> <p>Selbstkontrollmöglichkeiten liegen für die meisten Stationen vor und gewährleisten größere Unabhängigkeit.</p> <p>LAA unterstützt besonders Christian und Tahir im Umgang mit dem Arbeitsplan, steht den anderen Schülern/ -innen für Fragen zur Verfügung.</p> <p><u>FöSch-Bezug:</u> Umsetzung der eigenen Entscheidungen in entsprechendes Handeln, Durchhalten der eigenen Entscheidung.</p>

Phase/ Zeit	Unterrichtsaktivitäten	Sozialform/ Medien	Kommentar
Reflexion ca. 7 Minuten	<p>LAA und Ronja rufen die Schüler/ -innen wieder in den Stuhlkreis.</p> <p>Schüler/ -innen erzählen Ronja von ihrer selbständigen Arbeit und zeigen Arbeitsplan mit den abgehakten Stationen.</p> <p>LAA fragt nach, ob alle mit ihren Entscheidungen zufrieden waren, ggf. auch warum sie die Stationen gewählt haben.</p>	<p>Stuhlkreis</p> <p><u>Medien:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Handpuppe Ronja- ausgefüllter Arbeitsplan für jeden Sch.	<p>Alle Schüler/ -innen bekommen die Möglichkeit, den anderen seine/ ihre individuelle Arbeit zu zeigen und ggf. seine/ ihre Entscheidungen zu begründen.</p> <p><u>FöSch-Bezug:</u> Überprüfung der Umsetzung und der Zufriedenheit mit der eigenen Entscheidung.</p>

**Bei der vorgelegten schriftlichen Planung
handelt es sich in allen Teilen um
meine eigene selbständige Leistung.**

(LAA Maike Brumberg)

Anhang *(war nicht im Entwurf dabei, ist hier nur der Praxis wegen mit angehängt!)*

1. Förderschwerpunkt

*Erweiterung der Handlungskompetenz durch Anbahnung von
Entscheidungsfähigkeit.*

Festgestellt

- alltäglicher Umgang
- Entscheidungen werden nicht durchgehalten
- viele Schüler sind mit Entscheidung überfordert

Ziel

- Selbstkompetenz: Schüler erwerben Handlungskompetenz
- kann ggf. später im Zuge von Gruppenentscheidungen auch soziale Kompetenzen fördern

Richtlinienbezug

1. Fähigkeit zum Erfahren der eigenen Person

1.4.2 Eigene Wünsche erkennen, deren Realisierungsmöglichkeiten abwägen
und über Erfüllung oder Verzicht entscheiden.

- Der Schüler wird dazu in Situationen gebracht, in denen er sich für eine oder mehrere Möglichkeiten (Gegenstände, Tätigkeiten, Verhaltensweisen) von vielen Angeboten entscheiden kann.
- Die Schüler sind zur Äußerung und zur Entscheidung über eigene Wünsche zu führen bei der (...) Auswahl des Beschäftigungs- und Arbeitsmaterials (...).
- In der zunehmend sich werdenden Wahl angemessener Wünsche erfährt der Schüler Anerkennung.

4. Fähigkeit, sich in der Gemeinschaft zu orientieren, sich einzuordnen, sich zu behaupten und
sie mitzugestalten

4.4.1 Ansprüche äußern und berechnigte Ansprüche vertreten

Analyse Handlungskompetenz

- Handlung:
 - jede menschliche Betätigung (auch Denken, Wünschen und planendes Gestalten); setzt Motivation, Überlegung und Willensentschluss voraus, ruft Wirkungen der Außenwelt hervor, hat Zweck in sich
- Kompetenz:
 - Zuständigkeit/ Fähigkeit
- Handlungskompetenz:
 - Zuständigkeit/ Fähigkeit für Tun, das eigener Motivation, Überlegung und eigenem Willen entspringt

Analyse Entscheidung/ Entscheidungsfähigkeit:

- Form eines zielgerichteten Verhaltens, die ein endgültiges Festlegen auf eine von mindestens zwei Handlungsmöglichkeiten, die sich gegenseitig ausschließen, beschreibt.
- Voraussetzung: Freiheit
- Aspekte
 - Entscheidungssituationen erkennen
 - alternative Handlungsmöglichkeiten erkennen und entwickeln
 - unter Berücksichtigung von bestimmten Kriterien in angemessenen Zeitraum Wahl treffen
 - Umsetzung

- Ablauf (nach Kaiser (1976))
 - a) Problemphase
 - Erkennen der Notwendigkeit für Entscheidung ⇒ mehr Plättchen als Platz auf Arbeitsplan
 - b) Datenphase
 - Sammeln von Informationen ⇒ Anschauen der Materialien auf dem Materialtisch
 - c) Alternativphase
 - Bewerten der Möglichkeiten ⇒ Anschauen der Plättchen im Schälchen
 - d) Entscheidungspunkt
 - Festlegen auf Alternative ⇒ Heften der Plättchen auf den Arbeitsplan

so auch Ableitung Stundenziel aus FöSch

Teilkompetenzen

- Teilkompetenzen bezogen auf die Schüler
 - a) Persönlichkeitsdimension
 - Motivation, Willen, Mut,
 - Sinn in Entscheidung sehen
 - eigene Bedürfnisse erkennen
 - ⇒ wozu habe ich Lust, was macht mir Spaß
 - Konsequenzen ertragen
 - ⇒ Material ist schwerer als gedacht, Aufgabe macht doch nicht so viel Spaß
 - Reflektionsfähigkeit
 - ⇒ wird erst noch angebahnt, soll aber schon versucht werden

b) Sachdimension

- es gibt Alternativen
 - ⇒ ich habe mehr Stationen als notwendig, ich wähle aus
- Informationen sammeln
 - ⇒ Anschauen des Materialtisches, was verbirgt sich hinter Stationen
 - ⇒ Kennen der Materialien und ihrer Gebrauchsweise
- Abwägen
 - ⇒ zu welchen Aufgaben habe ich mehr Lust
- Entscheidung hat Folgen
 - ⇒ ich muss jetzt festgelegte Aufgaben bearbeiten

c) Sozialdimension

- fällt noch weg ⇒ Individualität steht im Vordergrund

Förderbedarf der Schüler (Warum dieser FöSch für diese Schüler?)

- Geistigbehinderte
 - Alltag von geistigbehinderten/ Kindern: Fremdbestimmung, Vorstrukturierung, Nichtbeachtung von Entscheidungen (weil bequemer)
 - Schüler sind wenig entscheidungsfreudig, weil unbequem
 - wenig Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz
 - keine/ wenig Reflektionsfähigkeit
 - wenig Selbstvertrauen ⇒ keine Übernahme von Selbstverantwortung, Orientierung an Mitschülern, um gewisse Sicherheit aufzubauen
 - brauchen feste Strukturen und klare Regeln, um Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen
- meine Schüler
 - sehr hoher Motivationsgrad ⇒ Schüler wollen selbständig arbeiten
 - heterogene Gruppe: 2 Schüler haben Defizite (schwächer/ langsamer und konzentrationsschwächer als die anderen)
 - Entscheidung für Zusatzaufgabe bisher sehr gut geklappt – unterschiedliche Entscheidungen

Bedeutung für die Schüler

- offensichtliche Unabhängigkeit vom Lehrer ⇒ Gefühl der Selbständigkeit ⇒ Aufbau von Selbstwertgefühl
- Erfahrung, dass Schüler selbst für ihre Arbeit zuständig sind
- in allen Lebensbereichen wichtig (Essen, Freizeit, Partnerwahl)
- Selbstverwirklichung in sozialer Integration nur möglich, wenn Schüler Möglichkeit bekommen, Erfahrungen mit eigenen Entscheidungen zu machen

2. Thematik

Mögliche Inhalte für den FöSch

- alle Inhalte, die Entscheidungssituationen bieten
- Möglichkeiten, die Entscheidungssituationen entstehen lassen:
 - Offener Unterricht
 - Projekte
 - gemeinsame Planung/ Organisation
 - Zieltransparenz
 - Alltagssituationen
 - Kreatives Gestalten
- Erfahrungen und Kenntnisse sind Voraussetzungen für Entscheidungen zwischen Handlungsalternativen ⇒ Inhalte der Alternativen müssen den Schülern bekannt sein
- konkrete Situationen/ Alternativen eignen sich besser, als welche, die in der Vorstellung gebildet werden (Schwimmen oder Sport)
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit sollte als Teil der Persönlichkeits- und Denkerziehung fortlaufend im Schulalltag berücksichtigt werden
- Leselehrgang ist der Bereich, in dem in unserer Klasse die ersten Schritte zum selbständigen Arbeiten gegangen werden
- Entscheidungssituationen können geschaffen werden, sind notwendig im Hinblick auf den Wochenplan
- Struktur des Leselehrgangs bietet Sicherheit
- Schüler entdecken selber, was sie gut beherrschen und was nicht – nicht innerhalb der Gruppe, sondern für sich selbst
- kontinuierliche Weiterentwicklung zweier Kompetenzen

3. Methodik

Phasen

- Stuhlkreis:
 - grundlegendes Wissen an alle vermitteln
 - sozialer Aspekt
- Einzelarbeit Fitte Schüler:
 - Gelerntes selbständig anwenden, ausprobieren
 - bei Problemen LAA ansprechen
- Unterstützung der Schwachen:
 - notwendige Unterstützung geben, aber so selbständig wie möglich arbeiten lassen
 - nur Auswahl der Zusatzaufgabe ⇒ darauf achten, dass grüne Karten nur unten angeheftet werden
- Einzelarbeit:
 - Umsetzung und Durchhalten der eigenen Entscheidung
- Stuhlkreis:
 - Demonstration der eigenen Entscheidungen, Motivation
 - sozialer Aspekt
 - Reflektion der eigenen Entscheidung

Medien

- Handpuppe
 - Motivation, Identifikation
 - weg vom Lehrer
- Symbolkarten erst an der Tafel
 - Übersicht
- Schüler schauen sich Materialtisch an
 - notwendige Infos für Entscheidung
- Symbole „Leise arbeiten!“, „Selbstkontrolle“
 - ersetzen verbale Aufforderungen
- Signal
 - bewusst nicht eingesetzt, um individuelles Loslegen zu ermöglichen

- **Arbeitsplan**
 - noch nicht Wochenplan, nicht alle Schüler haben Überblick, aber Anbahnung
- **Arbeitstische**
 - Christian und Tahir sind nicht so organisiert ⇒ große Tische
- **Selbstkontrollmöglichkeiten**
 - weg von der Lehrerzentrierung „Ich lerne für mich!“ ⇒ in der Regel keine Lehrerkontrolle
- **Aufgaben**
 - sind nonverbal verständlich, weil bekannt
- **Tisch mit Büchern und Mandalas**
 - Schüler die fertig sind, sollen Mitschüler nicht stören

Differenzierung

- **äußere Differenzierung**
 - ⇒ L. geht mit schwächeren Schülern/ -innen in den Rhythmikraum ⇒ Arbeitsanweisungen erfüllen
- **innere Differenzierung**
 - Tahir:
 - ⇒ Quantitative Differenzierung (Anzahl der Stationen, viel direkte Hilfe);
 - Qualitative Differenzierung (Ziel auf anderem Niveau, Aufgaben weniger Anspruch, Medium AP als Hilfe vereinfacht)
 - Christian:
 - ⇒ Quantitative Differenzierung (Anzahl der Stationen),
 - ⇒ Qualitative Differenzierung (Ziel auf anderem Niveau)

Alternativen

- weiter fortschreiten mit Stationen (räumliches Problem, nicht Schritt hin zum Freiarbeitsregal)
- nicht im Leselehrgang
- Gesamtgruppe ⇒ Heterogenität, außerdem ist Entscheidungsfähigkeit zuerst mal Selbstkompetenz fördernd
- Partnerarbeit zulassen ⇒ Wahl der Sozialform (während Durchführung möglich, nicht während Entscheidung ⇒ Individualität)
- Wahl des Arbeitsplatzes (bisher noch Trennung der Plätze, um Individualität zu sichern)

Handlungsorientierung

- Selbständiges Arbeiten
⇒ innerhalb der Stationsarbeit
- Ziel-Akzeptanz
⇒ Lesen/ Schreiben lernen motiviert (zumindest meistens ⇒ kein Zwang zum Mitmachen)
- Offenheit und Flexibilität
⇒ Schüler/ -innen planen selbständig
- Sinnzusammenhang/ Lebensbezug
⇒ durch Thematik gegeben
⇒ Entscheidungen überall notwendig
- Planungsbeteiligung
⇒ Entscheidung = Planung

4. Theorien

Planarbeit

- Voraussetzungen:
 - Repertoire an Arbeitstechniken und angemessenen Verhaltensweisen
- Möglichkeiten des Plans:
 - Wahl der Reihenfolge
 - Bestimmung des Tempos
 - Wahl des Rhythmus von konzentrierter Arbeit und Pausen (zu schwierig, da Zeiten nicht überblickt werden ⇒ daher überschaubares Angebot und kürzere Zeitspanne und anschließend gemeinsame Pause)
 - Wahl der Arbeitsform und –mittel zur Lösungsfindung (Aufgaben sind nicht so komplex ⇒ entfällt)
- Lernziele:
 - Planung der Arbeitsweise
 - Einteilung der Arbeitsweise (s.o.)
 - selbständig und möglichst kreativ Lösungswege finden
 - eigenverantwortlich Arbeitsergebnisse kontrollieren (Selbstkontrollblätter)
 - sachbezogen mit anderen arbeiten (Überforderung – Trennung von gemeinsamer Bearbeitung)
- Unterrichtsplanung wird transparent (Schüler können sich darauf einstellen)
- Pflichtaufgaben sichern Lerngrundlage
- Pflichtprogramm muss von allen Schülern geleistet werden können und Raum für frei gewähltes ist ebenfalls notwendig (Motivationsfaktor)

Freiarbeit

- Hinführung zu Freiarbeit bei geistigbehinderten über Vorstufen:
 - Begrenzung auf 1 Lernbereich
 - Begrenzung der Entscheidungsmöglichkeiten (Wahl der Stationen, Reihenfolge)
 - Überschaubarkeit des Materials
 - allmähliche Steigerung der Selbstbestimmung

- Grenzen
 - verbindliche Lernziele im Klassenverband (oder Wochenplan)
 - Fächerkanon (musische Elemente)
 - allgemeine Lernzielkontrolle fehlt
 - Material (Finanzierbarkeit und Zeitaufwand)
 - Lehrerpersönlichkeit (sich zurücknehmen, Verantwortung und Mitbestimmung abgeben, FA Gegnern gegenüber durchsetzen, Motivation Neues auszuprobieren)

Stationsarbeit

- Form des offenen Unterrichts, in der thematischer Schwerpunkt in Teilthemen gegliedert und in Form von lernangeboten an Stationen angeboten wird
- längerfristiges Ziel: Eigenverantwortung/ Selbstbestimmung

Theorie Entscheidungsfähigkeit

1. Definitionen Entscheidung:

Brockhaus:

- Unterscheidung Individual-/ Kollektiventscheidungen
- Philosophie: Akt des menschlichen Verhaltens, endgültige Festlegung für eine unter mehreren Möglichkeiten

Hopf/ Kritzler

- Auswahl einer Verhaltensmöglichkeit unter der Voraussetzung von 2 Alternativen oder mehreren Varianten in einer Situation

Weide/ Henning

- Akt des menschlichen Verhaltens, der durch Festlegung auf eine unter mehreren Möglichkeiten gekennzeichnet ist
- Entsagung (Verzicht auf mindestens 1 Möglichkeit)
- abhängig von Konventionen, gesellschaftlichen Zwängen, Moralvorstellungen, Rücksichtnahmen, ...

Riesberg

- Entscheidung = Verhalten = Handlung
 - Zielgerichtetheit der Entscheidung
 - Handlung ist unterteilbar in Orientierungs- und Realisierungsphase
 - variabler Zeitraum zwischen Entschluss und Realisierung, verzögertes Auftreten der Konsequenzen

Schlichting

- nach Imboden (1983)
 - kognitive Wahlhandlung (bewusst, rational, ergebnisorientiert, risikobewusst) zwischen mehreren Verhaltensmöglichkeiten, die sich gegenseitig ausschließen, Entscheidung ist beendet, wenn Entschluss feststeht, aber Handlung noch nicht erfolgt
 - Voraussetzung ist Freiheit für jede Verhaltensmöglichkeit
 - eine Alternative kann Festhalten an vorliegender Situation sein
 - Entscheidungsträger muss sich der Wahlsituation bewusst sein
 - Zielgerichtet
 - Grenzen: gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Freiheit des anderen
- Ablauf (nach Kaiser (1976))
 - a) Problemphase: Erfassen des Problems, Erkennen der Notwendigkeit für Entscheidung
 - b) Datenphase (Sammeln und Auswerten von Informationen)
 - c) Alternativphase (Entwickeln und Bewerten von alternativen Möglichkeiten, Abwägen der Konsequenzen)
 - d) Entscheidungspunkt (Festlegen auf eine Alternative)

2. Definitionen Entscheidungsfähigkeit:

Weide/ Henning

- Entscheidungsprobleme erkennen, eingrenzen und konkretisieren, verschiedene Lösungsmöglichkeiten suchen, Alternativen gegeneinander abwägen, Entscheidung treffen und ausführen, persönliche Verantwortung übernehmen
- Entscheidungsfähigkeit ist ein wesentlicher Aspekt von Mündigkeit

Riesberg

- spezifische Form der Handlungsfähigkeit, die sich aus unterschiedlichen Teilkompetenzen zusammen setzt, sie umfasst die Fähigkeiten:
 - Entscheidungssituationen als solche zu erkennen
 - alternative Handlungsmöglichkeiten zu erkennen oder zu entwickeln
 - unter Berücksichtigung geeigneter Kriterien und Bewertungsregeln in angemessenen Zeitraum allein oder mit anderen eine Wahl zu treffen und umzusetzen

Schlichting

- Kompetenz, die Entscheidungssituation zu erkennen, Prozess der subjektiven Bewertung und Willensbildung (u.U. einer vorgeschalteten Informationssuche) zu durchlaufen und sich verbindlich auf eine Alternative festzulegen
- nicht angeboren, sondern muss gelernt werden

Rickert

- Voraussetzung: Wissen von sich als eigener Person mit eigenen Bedürfnissen und Interessen
- je umfangreicher die Entscheidungssituation, desto mehr kognitive und soziale Fähigkeiten sind gefordert

3. Definition Entscheidungssituation:

Riesberg

- Entscheidungssituationen sind Situationen, in denen einem Individuum oder einer Gruppe bewusst wird, dass entweder mehrere Handlungsalternativen bestehen oder mit dem gewohnten Handlungsablauf nicht fortgefahren werden kann oder soll. deswegen werden Handlungsalternativen entwickelt, davon eine oder mehrere ausgewählt und diese umgesetzt

4. Teilkompetenzen einer Entscheidung:

K. Schneid:

- Einsicht, dass Mensch auf Entscheidung angelegt ist
 - Mensch = Initiativwesen
 - jede Entscheidung hinterlässt unauslöschbare Spur, verändert Menschen
 - persönliche Entscheidung wirkt auch auf Mitmenschen
 - auch Verzicht auf Entscheidung ist eine Entscheidung (meistens Flucht vor Eigenverantwortung)

- Erkennen von Entscheidungssituationen
 - Voraussetzung: Konfrontation mit Situation oder Problem, die zu Entscheidung auffordern
 - ordnen, Wichtiges/ Unwichtiges, Zuträgliches/ nicht Zuträgliches unterscheiden, abwägen
- Einsicht in Ablauf einer Entscheidung
 - Entscheidungsmöglichkeiten suchen
 - ⇒ alternative Handlungsmöglichkeiten erkennen, entwickeln
 - ⇒ Sachkenntnisse verschaffen (um Fehlentscheidungen zu verhindern) oder Meinungs austausch
 - Alternativen abwägen
 - ⇒ Folgen für eigene Person, Mitmenschen, Gesellschaft/ Staat bedenken
 - ⇒ Rückwirkung einer Entscheidung auf eigene Person berücksichtigen
 - klaren Entschluss fassen
 - ⇒ Gründe für welche Möglichkeit sind besser
 - ⇒ Entscheidung unter Sicherheit/ Risiko/ Ungewissheit
 - ⇒ Entschluss = Abschluss
 - konsequent handeln

Weide/ Henning

- Persönlichkeit:
 - Ich-Identität entwickeln
 - eigene Bedürfnisse kennen
 - Angst ertragen können
 - Konsequenzen ertragen können
 - Enttäuschungen und Misserfolge ertragen können
 - flexibel denken
 - Reflektionsfähigkeit
 - eigenes Gewissen bilden
 - Mut
 - Kritikfähigkeit
- Sachebene:
 - verstehen, dass Entscheidungen Folgen haben
 - verstehen, dass es Alternativen gibt
 - Konsequenzen erkennen
 - Alternativen erkennen und entwickeln
 - Alternativen und Konsequenzen abwägen
 - Zukunftsvorstellung
 - Informationen beschaffen und verarbeiten
 - Ergebnisse sachlich beurteilen
- soziale Ebene:
 - sich in andere hineinversetzen können
 - Bedürfnisse zurückstellen können
 - Konflikte ertragen
 - Interessen, Normen/ Einstellungen anderer wahrnehmen und berücksichtigen
 - Verhalten anderer einschätzen

Riesberg

- Kaiser (1973)
 - Probleme und Entscheidungsbedarf erkennen und definieren
 - Ziele erarbeiten und formulieren
 - Informationen sammeln, verknüpfen, auswerten
 - Aufgaben definieren
 - einfache Organisationsaufgaben bewältigen
 - Soll-Ist-Vergleiche durchführen
 - einfache Planungsaufgaben bewältigen
 - Alternativen entwickeln und bewerten
- weiterhin
 - Entscheidungskriterien kennen und entwickeln können
 - Erfahrungen mit Strukturmerkmalen von Entscheidungsprozessen
 - persönliche Bindung an eigene Entscheidungen, Verbindlichkeit
 - Kenntnis und Nutzung individueller Entscheidungskompetenzen
 - Reflexion eigener Entscheidungsfähigkeit
 - Fähigkeit, in situationsangemessenem Zeitraum zu einem Entschluss zu kommen

5. Möglichkeiten der Beeinträchtigung einer Entscheidung:

K. Schneid:

- Bequemlichkeit (keine Alternativen suchen und Folgen bedenken)
- Mangel an Rationalität (Beeinflussung durch Vereinfachung von Sachverhalten)
- Mangel an Mut (kein Vertreten einer von der Masse abweichenden Meinung)
- Voreingenommenheit (unkritische Betrachtung, selektive Informationsaufnahme und –verarbeitung)
- Mode
- unkritische Übernahme von Meinungen aus den Medien
- Konformitätsdruck der Gruppe

6. Charakteristika des Entscheidungsverhaltens bei Geistigbehinderten

K. Schneid:

- ungenügende Informationsaufnahme vor der Entscheidung
- mangelhafte kognitive Fähigkeiten
 - Maßstäbe für gesellschaftlich anerkanntes Verhalten erfassen und anwenden
 - Wahrscheinlichkeiten kalkulieren
 - Handlungszeit reflektieren
 - Folgen berücksichtigen
 - Nutzen des Ziels und Realisierungserwartung gleichzeitig berücksichtigen
 - selbstkritische Einschätzung von Erfolg und Misserfolg
- ungenügende psychische Fähigkeiten
 - Verlockungen widerstehen, Distanzierung von Situationen
 - adäquaten Leistungsanspruch an sich selbst stellen
 - Entscheidungsstrategien finden
 - Entscheidungsrisiken erkennen und bewältigen
 - Verbindung eigener Interessen mit kollektiven Bedürfnissen in Entscheidungssituationen

- unzureichend entwickelte Persönlichkeitseigenschaften
 - Selbstvertrauen
 - Konsequenz
 - Entschlossenheit
 - Entscheidungsfreudigkeit
 - Erkenntnisinteresse
 - Anstrengungsbereitschaft
 - Beharrlichkeit
 - Selbständigkeit
- häufig bedürfnis- und/ oder wunschorientierte Entscheidungen

Weide/ Henning

- Geistigbehinderte sind oft in ihren Entscheidungen eingeschränkt (Sanktionen)
- Entscheidungsfreiraum ist abhängig vom Grad der Behinderung
- Geistigbehinderte sind auf klare Strukturen angewiesen ⇒
Entscheidungsfreiräume sorgfältig abstecken

Rickert

- Überbehütung und wenig Zutrauen ⇒ viele Entscheidungen werden abgenommen

7. Entscheidungsfreiräume in der Schule

Weide/ Henning

- Offener Unterricht
- Projekte
- gemeinsame Planung und Organisation
- Zieltransparenz
- Alltagssituationen
- Kreatives Gestalten
- Planung von Klassenfahrten

8. Planung und Entscheidung

Riesberg

- sehr enger Zusammenhang
- Planen = vorausdenkendes Entscheiden
- Planen = besondere Entscheidungssituation
 - zeitlich längere Spanne zwischen Entscheidung und Realisierung
 - setzt erhöhte Fähigkeit des vorausschauenden Denkens voraus

9. Förderung von Entscheidungsfähigkeit

Riesberg

- Schaffen von Entscheidungssituationen
 - Entscheidung = Handlungskompetenz, kann nur im tatsächlichen Vollzug gelernt werden
 - zunehmende Freigabe der Strukturmerkmale der Entscheidungshandlung
- Gleichmäßige Verteilung von Entscheidungsmöglichkeiten/ -zuständigkeiten
 - Fähigkeit und Wille zur eigenen Entscheidung können sich nur in Umwelt entwickeln, die regelmäßig und mit zunehmend weitreichenderen Entscheidungen konfrontiert und in der sie die Konsequenzen selbst tragen
- Verantwortung für Konsequenzen
 - Eigenverantwortung für die Realisierung ist notwendig
 - nur so kann realistische Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen entwickelt werden
- Vermittlung geeigneter Entscheidungskompetenzen
 - individuelle Interessen und Bedürfnisse
 - prinzipielle und individuelle Realisierbarkeit
 - Kosten
 - Wertvorstellungen
- Schaffen häufig variierender Entscheidungssituationen
 - erst mit Variation können Entscheidungsstrategien ausgewählt und übertragen werden
- Steigerung der Komplexität und Reichweite
 - enger Zusammenhang mit Entwicklung des vorausschauenden und komplexen Denkens
- Transparenz von Entscheidungskompetenzen und Reflexion individueller Entscheidungsfähigkeit
 - Bewusstsein entwickeln

10. Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit

Rickers

- Entscheidungsfähigkeit ist Voraussetzung für Selbständigkeit, die notwendig ist, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, wird benötigt, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können
- ermöglicht für Geistigbehinderte Selbstverwirklichung in sozialer Integration
- Erziehung zur Selbstverantwortung meint auch Befähigung zu eigener verantwortbarer Entscheidung